

SOMALIA

## Land in Auflösung



Bürgerkriegsopfer in Mogadischu

**K**napp vier Monate vor dem vereinbarten Abzug der äthiopischen Truppen ist das Land am Horn von Afrika von geordneten Verhältnissen weiter entfernt als je zuvor. Die Übergangsregierung hält nicht eine Region unter Kontrolle. Der Präsident und der Premierminister mussten nach Äthiopien ausfliegen, um in einem Schlichtungsgespräch ihre Differenzen beizulegen. Im Süden des Landes haben die islamistischen Schabab-Rebellen die Kontrolle

über die Hafenstadt Kismaju übernommen; rund 1,5 Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Präsident Abdullah Jussuf Ahmed und Premier Nur Hassan Hussein sind heillos zerstritten, seit der Premier den Bürgermeister von Mogadischu absetzte – einen Gefolgsmann des Präsidenten –, dem Veruntreuung und Beteiligung an einem Erpresserring vorgeworfen werden. Außer Kontrolle ist auch die Piraterie längs der Küste Somalias. Nachdem vor

kurzem innerhalb von nur 48 Stunden vier Schiffe entführt worden sind, darunter zwei Tanker, ist die Ölroute durch den Golf von Aden zu einer der riskantesten Passagen weltweit geworden. Der Bürgermeister von Eyl im Nordosten des Landes sagt unumwunden: „Die Piraten sind stärker als wir.“ Bei den Lösegeldforderungen geht es mittlerweile um Millionen Dollar. Nach Dutzenden Entführungen haben die Piraten ihre Ausrüstung deutlich verbessert. In den Häfen liegen ihre Schnellboote, hochmotorisiert und schwerbewaffnet. Ganze Dörfer leben von der Piraterie. Einzelne Anführer sind zu lokalen Größen aufgestiegen und haben ihren Reichtum in Villen und westliche Autos investiert.

In Somalia herrscht seit dem Sturz des Diktators Siad Barre im Jahr 1991 Anarchie. Ein von den USA geführter Blauhelm-Einsatz endete 1994 im Debakel; ein Mob schleifte einen toten amerikanischen Soldaten triumphierend durch die Straßen der Hauptstadt. Bis heute sind mehrere Übergangsregierungen daran gescheitert, die Kontrolle über Mogadischu wiederzugewinnen. Im Jahr 2006 eroberten dann die fundamentalistischen Milizen des „Rates der islamischen Gerichte“ weite Teile des Landes. Mit Einverständnis der USA marschierten daraufhin äthiopische Truppen in Somalia ein, vertrieben die Islamisten, konnten aber nicht den Frieden sichern. Seit Monaten kämpfen Soldaten der Übergangsregierung, unterstützt von der äthiopischen Armee, wieder gegen die Islamisten. Eine gut 2000 Mann starke, aber miserabel ausgerüstete Friedenstruppe der Afrikanischen Union kann nur machtlos dem Treiben zuschauen.

SÜDKOREA

## Sex für Informationen

**W**on Jeong Hwa war eine überaus schöne Agentin, die südkoreanische Offiziere reihenweise um den Verstand brachte und so an geheime Informationen kam – bis sie im Juli aufflog. Nun droht ihr die Todesstrafe. Vor sieben Jahren war sie aus dem kommunistischen Nordkorea in den Süden gekommen, angeblich als Überläuferin. Nachdem die Behörden sie überprüft hatten, gaben sie ihr einen passenden Job: Sie hielt antikommunistische Vorlesungen auf Militärbasen. In Wahrheit arbeitete sie aber für den nordkoreanischen Geheimdienst und nutzte die Gelegenheiten, um Offiziere zu verfüh-



Won

ren und an ihr Wissen zu kommen. Erfolgreich war sie bei einem 27-jährigen Hauptmann namens Hwang, der ihr die Standorte von Militäreinrichtungen geliefert haben soll, Listen mit den Namen von Überläufern und mit persönlichen Daten wichtiger Militärs. Auch er wurde verhaftet. Mit ihren Führungsoffizieren traf sich Won in China – dabei erhielt sie Spionageausrüstung im Wert von 40 000 Euro, darunter vergiftete Nadeln, mit denen sie feindliche Agenten töten sollte. Der Fall der schönen Spionin sorgt in Südkorea für Aufregung, weil sich daran ermeszen lässt, wie wenig das Regime Kim Jong Ils an Entspannung interessiert ist. Nun will die Staatsanwaltschaft untersuchen, ob sich unter den nordkoreanischen Überläufern noch weitere Agenten verbergen.